

Fünftes Buch.

21. In den Bahnen der Aufklärung.

Auf Vater Tittmanns Spuren.

In der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts kam ein Schlagwort auf: vernunftgemäßes Christentum. Auch im Sachsenlande, und gerade hier, suchte sich die Aufklärung durchzusetzen, und es gelang ihr, auf Kanzeln und Kathedern Wurzel zu fassen. Sie gab dem ganzen kirchlichen Leben ein neues Gepräge. In der Lehre vollzog sich eine allmähliche Abschwächung. Manchem Prediger der Aufklärungszeit blieb vom Christentum der Apostel und Reformatoren nichts weiter übrig als die dürre Dreieheit: „Gott, Tugend, Unsterblichkeit“. Die christliche Glaubenslehre glich immer mehr einer Festung, deren Werke dem Abbruch überliefert waren. Besonders aber machte sich die Aufklärung in den gottesdienstlichen Formen geltend. Die alten Schläuche wurden abgetan und neue an ihre Stelle gesetzt.

Zuerst wurde ein neues Gesangbuch in Angriff genommen. Noch immer war in Dresden das alte Börnersche Gesangbuch in Gebrauch, in dem die neueren Dichter, wie Gellert und Cramer, nicht vertreten waren. Es war höchste Zeit, es durch ein neues zu ersetzen und möglichst gleich ein Mustergesangbuch für ganz Sachsen zu schaffen. Der geeignete Mann dazu war soeben nach Dresden berufen worden, der neue Superintendent D. Karl Christian Tittmann, der in dem von ihm herausgegebenen Wittenberger Gesangbuch nach aller Überzeugung ein vorzügliches Werk geliefert hatte. Ihm ward 1793 die Bearbeitung des Dresdner Gesangbuchs übertragen, das im Verlage der vom Oberkonsisto-